

ÜBER ANSPRÜCHE, SOZIA

In dieser Serie stellt LEON* erfolgreiche Turnerinnen und Turner des Nachwuchses vor – HEUTE: Kim Ruoff vom TB Neckarhausen

Während bei der WM in Tabعا Alt eine Vertreterin der neuen deutschen Turnergeneration für Furore sorgte, steht sogar schon der Nachwuchs dahinter in Startposition. Kim Ruoff ist eines der Talente aus dieser „nachdrängenden“ jungen Garde, mit der die Hoffnungen auf weitere internationale Spitzenplätze verbunden sind. Bei den Deutschen Jugendmeisterschaften im Juni in Berlin gewann sie in der höchsten Altersklasse (AK 15) gleich vier Goldmedaillen – Mehrkampf, Sprung, Balken und Boden.



Ein Wettkampf ist für Kim Ruoff etwas Besonderes. „Ich bin bei jedem gleich aufgeregt und angespannt.“ Das habe nichts mit Erfolgsdruck zu tun, sondern „mit dem eigenen Anspruch. Wettkämpfe sollten hinter dem Training möglichst nicht zurückstehen.“

Foto: Qingwei Chen

Kim gibt sich eher still. Verhalten horcht sie den Fragen, reagiert bedacht. Für sie heißt Sport vor allem Selbstkenntnis und Selbsterkenntnis. Das vermittelt die Juniorin mit ihren abwägenden Antworten. Sie denkt nach und scheint dabei ruhig auf ihre Gedanken zu warten. Vielleicht logisch, dass sie auch keine Schwärmerin ist. Die 15-jährige Kohlberglerin, die im Kunstturnforum in Stuttgart trainiert, weiß: „Turnen, da muß man viel Zeit reinbringen“. Es ist die genaue Beobachtung der Übungslogik und das Durchdringen der einzelnen Bewegungsabläufe, „damit das Turnen schön aussieht.“ Vorsichtig sagt die Teenagerin: „Ich bin anspruchsvoll. Das entspricht mir.“

Langer Anlauf an die Spitze

Seit dieser Saison trägt Kim Ruoff nun auch das Trikot des MTV Stuttgart in der Bundesliga. Damit ist ihr der Durchbruch geglückt. „Es ist ein tolles Gefühl, einfach bei anderen gut anzukommen und gelobt zu werden für die zurückliegende harte Arbeit.“ Kim weiß, was sie damit meint, denn hinter ihr liegen viele Jahre des schier unsichtbaren Trainings, in denen Schwierigkeiten und Verletzungen auftraten und in dessen Ergebnis sie „oft nur im Mittelfeld“ lag, wie sie meint. „Jetzt aber bin ich an der Spitze.“

Erfolg wird nicht verschenkt. Seit dem dritten Lebensjahr ist Kim Ruoff mit dem Turnsport befasst, erste Schritte

machte sie in der Talentschule des Schwäbischen Turnbundes in Neckarhausen. Angeregt wurde sie von ihrer zwei Jahre älteren, turnenden Schwester Vivien. „Damals habe ich ihr zugeschaut. Dann begann ich selbst, mich so zu bewegen und konnte nicht mehr aufhören.“ Aus heutiger Sicht bilanziert sie: „Bisher war es eine schöne Erfahrung. Ich habe viel gelernt. Im Training wurden mir wichtige Grundlagen gelegt.“ Nun kann sie von einer höheren Warte aus über ihr sportlich motiviertes Körpergefühl sprechen. Es sei die „Leichtigkeit, besonders beim Barren“, die sie begeistert.

Und heute geht sie im Training und Wettkampf sehr bewusst ihre Aufgaben an, wird sich klar darüber, was ansteht, blendet nichts aus. Jede Übung, jedes Detail müsse ihr bewusst sein. Wenngleich das Training Professionalität verlangt, sei für sie „Turnen noch immer ein Hobby“, das sie sehr gern und voller Hingabe pflegt. Die geforderte Kontinuität, der notwendige Fleiß und die Disziplin entsprechen ihren eigenen Wertvorstellungen und denen des Turnsports. Eine glückliche Liaison.

Risiko. Eleganz. Ausführung.

Es verwundert deshalb auch nicht, dass Kim sehr engagiert über das Turnen und seine Ausstrahlung spricht: „Viele wissen nicht, was es für eine tolle Sportart ist.“ Wichtig findet sie, dass alle Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden. „Auftritte, Veranstaltungen, Engagement im Verein, Turnen muss nach außen gezeigt werden. Bei Wettkämpfen passiert da ziemlich viel. Auch im Internet. Aber das könnte besser werden.“ So denkt sie an Internetauftritte, die die Trainingsat-

LES UND DIE ZUKUNFT

mosphäre in der Halle vermitteln. Schließlich vergeht da viel Lebenszeit, und nicht jeder hat das Glück, in die höheren Ränge des Turnens aufzusteigen. Hier im Alltag des Trainings entstehen die Freundschaften, werden Kontakte fürs Leben geknüpft, hier lernen die Sportler sich selbst und ihre Fähigkeiten kennen und gestalten ihr soziales Umfeld. Hier wird auch gefestigt, was Kim so zusammenfasst: „Turnen setzt sich aus vielen Anteilen zusammen: Risiko. Eleganz. Ausführung. Von allem trainieren wir alles ein bisschen. Und bei der Ausführung bleibt man immer dran. Da helfen irgendwann auch die Freunde und manchmal sogar die Familie.“

Turnen ist ein sozialer Sport

Die Familie. In erster Linie die Eltern, sie stehen in organisierter Ruhe hinter ihr. „Und der Opa, der steht voll dahinter. Der fährt oft mit mir zum Training. Das ist schön, sehr schön“, sagt Kim. Daraus entsteht der Alltag, indem sich alle gegenseitig immer wieder motivieren. Turnen, auch wenn es bei den Solodarbietungen im Wettkampf nicht so scheint, ist ein sozialer Sport, einer, der subtile Formen von Gemeinschaft und Freude ausbilden kann. Aber es gehe ihr auch darum, „sich zeigen zu können.“ Turnen sei ja auch ein öffentlicher Sport. Sich zeigen vor Publikum und Kampfgerichten möchte die junge Turnerin sich vor allem am Boden. „Das macht mir Spaß. Sich auf der ausgedehnten Fläche zu bewegen, da hab ich mich immer mehr gesteigert. Und mit Musik, da wird es auch ein bisschen Kunst.“ Doch sie schaut auch über den Tellerrand, beobachtet, was in der internationalen Szene passiert. Die US-amerikanische Olympiasiegerin Simone Biles begeistert sie besonders. „Ihren Willen bewundere ich. Überhaupt, die amerikanischen Turnerinnen sind großartig.“



Blick in die Zukunft: Abi und Olympia

Das Vorbild Biles legt nahe, Kim Ruoff nach ihren großen sportlichen Zielen zu fragen. „Natürlich, wenn man Sport macht, dann will man auch zu Olympia. Aber ich gehe das in Schritten an. Von Jahr zu Jahr. Es geht ja weiter. Ich mache Erfahrungen und merke, wohin es mich führt.“ Da steht ein ausgeglichenes Grundvertrauen in die Zukunft dahinter. Kim Ruoff weiß, „damit verbunden ist sehr wenig Freizeit, aber ich bin zufrieden damit. Ich hab mich dran gewöhnt. Das ist eben meins.“

„Meins“ ist für sie aber auch so manch Entspannendes außerhalb der Turnhalle. Dazu zählt „Käsekuchen backen und mit dem Hund spazieren gehen“. Ihr Interessenkreis reicht weiter: „Mathe find ich gut. Und ich male und zeichne gern. Das mach ich intuitiv. Das andere ist rational.“

Was die Zukunft bringt? „Abwarten. Vom Turnen später leben, das geht kaum.“ Deshalb wird sie jetzt erst einmal ihren Abschluss der 10. Klasse machen, und dann stellt sie sich ein fachgebundenes Abi vor. Auch eine Art Selbsterkenntnis – die Fortschritte im Turnen bewusst mit einschließt.

Dirk Manzke

Der Turnclub Deutschland mit seinen Mitgliedern fördert auf vielfältige Weise hoffnungsvolle Turntalente – wie Kim Ruoff, die 2017 vierfache Deutsche Jugendmeisterin wurde. Werden auch Sie Mitglied beim Turnclub (auch für Vereine möglich)! www.turnclub-deutschland.de

Foto: Bernhard Schwall

Kim Ruoff

Geboren: 9. Mai 2002 in Bad Urach

Wohnort: Kohlberg

Verein: TB Neckarhausen; Trainingsort: KTF Stuttgart (C-Kader)

Trainer: Marie-Luise Probst-Hindermann, Robert Mai, Elena Dolgopolova

Hobbys: Tennis, Fußball, Musik hören

Sportliche Erfolge:

2017: Deutsche Jugendmeisterin (AK 15) im Mehrkampf, an Sprung, Balken und Boden;
European Youth Olympic Festival: Bronze mit dem deutschen Nationalteam

2016: Deutsche Jugendmeisterschaften, AK 14:
1. Sprung, 2. Boden, 3. Mehrkampf und Barren;
Pre-Olympic-Youth-Cup: 1. Platz AK14

2015: Deutsche Jugendmeisterin (AK 13) im Mehrkampf, an Sprung und Boden;